

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 11 (1935-1936)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Warum so? Warum nicht so? : Kleine Gedankenlosigkeit beim Einkaufen  
**Autor:** Schmidt, Georg  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1065803>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

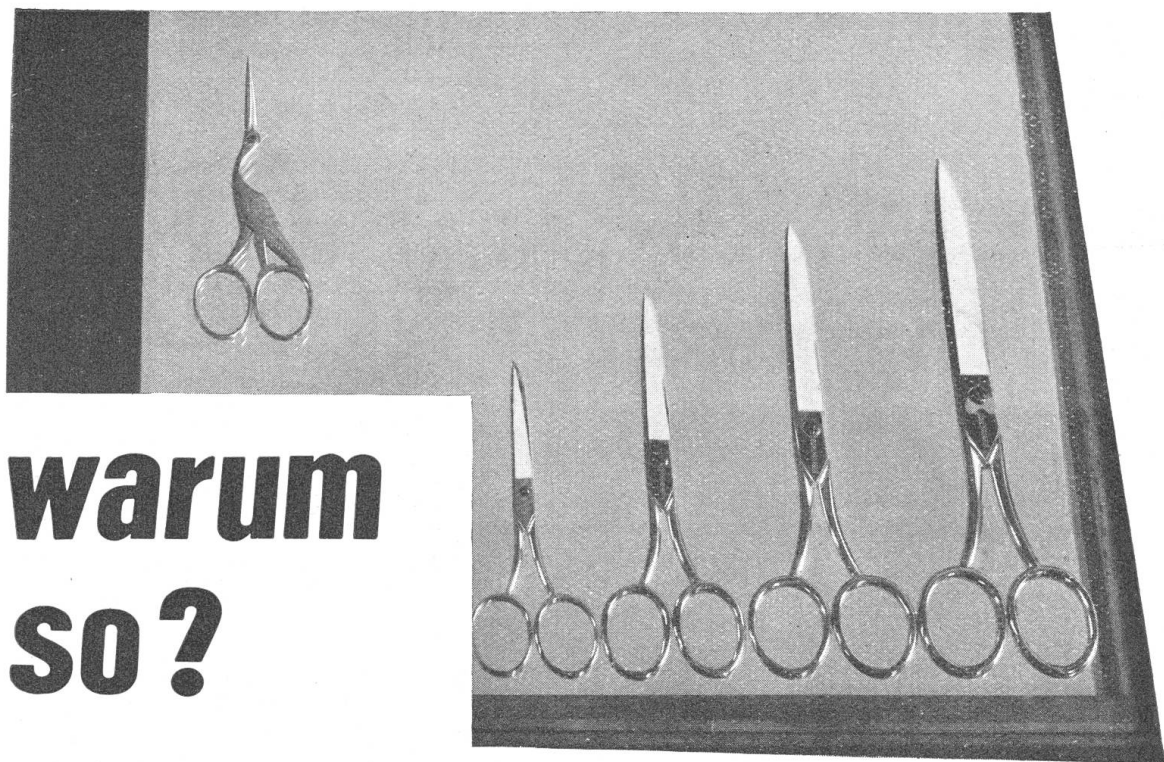
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 05.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**warum  
so?**

**warum nicht so?**

KLEINE GEDANKENLOSIGKEITEN BEIM EINKAUFEN

Von Dr. Georg Schmidt

Lieber Leser, liebe Leserin!

Ich habe zwar noch eine ganze Reihe solcher Gegenüberstellungen « Warum so? Warum nicht so? » in meiner Photosammlung. Aber wir sind gewiss miteinander einig: es tut's jetzt dann in dieser Tonart! Heute noch einen lustigen Kehr- aus – und dann das nächste Mal etwas ganz anderes!

Wir haben bisher die wichtigsten Motive kennen gelernt, weswegen der Mensch an die Gegenstände seines täglichen Gebrauchs allerhand Dinge hängt, die mit dem Gebrauch sehr wenig zu tun haben. Wir haben gesehen, dass der Hersteller dies aus wirtschaftlichen Gründen tut und der Verbraucher aus gesellschaftspsychologischen Motiven verlangen zu müssen meint.

Heute wollen wir von einem weiteren Motiv sprechen, das einst, in frühern, in sehr frühern Zeiten eine sehr wichtige Rolle gespielt hat, das heute aber kaum noch Aktualität besitzt und nur noch als das in unsere Zeit hineinreicht, was wir « Atavismus » nennen.

Wir wählen dazu das Beispiel der Näh- schere. Wohl nur in etwas älteren Nähkörbchen findet man heute noch Näh- scheren in Gestalt von Störchen – mit der Schraube als Auge, deren Doppelfunktion mir als Kind immer unheimlich war. Und fragen wir wiederum: wie kommt der Storch an die Schere? « Schöner » wird die Schere dadurch bestimmt nicht. Dass die einfachen Scheren (neben dran auf unserm Bilde) schöner sind, darüber



Man ahnt es . .  
sie trägt *cosy*

— diese Frau zwischen 50 und 60.  
Das elastische Cosy-Tricotgewebe  
gibt jeder Bewegung nach. Cosy-  
Unterkleider spannen nicht, reißen  
nicht und der Cosy-Schnitt ist ein-  
fach ideal.



**SEIDE WOLLE SAMT**  
Sie sind schöner und vorteil-  
hafter als je — die neuen

**muster**  
von

**SEIDEN—GRIEDER**

Das Spezialhaus für Qualitätsstoffe  
Paradeplatz/Zürich Telefon 32.750  
Verlangen Sie unsere reichhaltigen Musterkollektionen

GRIEDER & CIE

bedarf es nun gewiss keines Wortes mehr. Aber dieser Storch macht die Schere auch nicht nobler — wie das Rokoko-Ornament eine Kaffeekanne oder eine Gabel wenigstens nobler macht. Auch umgekehrt nicht: Der Storch stem-  
pelt die Schere auch nicht zur Magd wie der Teller die Küchenuhr, denn es gibt keine «Salonscheren», wie es Salon-  
uhren gibt. Und endlich: Der Storch ist auch kein Geistesblitz der Mode, der den Absatz der Scheren bis zum nächsten Blitz befördern würde. Im Gegenteil: so-  
lang die Storchenschere überhaupt noch hergestellt und gekauft wurde, war sie gerade sehr widerstandsfähig gegen den Wechsel der Mode.

Der Storch an der Schere muss also eine ganz andere, uns noch unbekannte Herkunft und Aufgabe haben. Um es gleich zu gestehen: Im Fall der Storchenschere weiss ich das nicht so genau. Da habe ich nur einige, allerdings sehr drin-  
gende Vermutungen. Aber die Storchenschere ist durchaus kein Einzelfall, sie ist vielmehr ein Vetter aus einer einst ausserordentlich verbreiteten Familie.

Wir alle kennen den Storch einmal als reines Naturwesen: als den stol-  
zesten Segelflieger über unsern Fel-  
dern. Dann aber kennen wir ihn auch als Symbolwesen: als den «Kind-  
libringer», dessen Biss das Wochenbett unserer Frauen erklärlich machen muss, wenn wir es uns bequem machen wol-  
len unsern Kindern gegenüber. Beide Storcharten sind heute im Aussterben — der Segelflieger leider (weil wir unsere Sümpfe trockenlegen müssen), der Kindlibringer zum Glück (weil wir unsere Kinder natürlicher erziehen).

Ob nun der Storch zu jederzeit greif-  
barem Anschauungsunterricht für unsere Kinder an die Schere im Nähkorb der Mutter gekommen ist — wie gesagt, ich weiss das nicht. Ich weiss auch nicht, wann das geschehen ist. Aber so viel ist sicher: Wenn es aus dem eben genann-  
ten Grunde geschehen ist, dann kann es noch nicht sehr lange her sein, denn in älteren Zeiten, in Zeiten, die ungleich dichter von Symbolwesen bevölkert wa-  
ren, weil die Menschen damals ungleich dringender Symbolwesen haben mus-  
sten — in jenen Zeiten nämlich hatte der Storch noch einen ganz andern Sinn:

Er war, als einer der prominentesten Bewohner sumpfiger Gegenden, wie alle Sumpftiere und Sumpfpflanzen ein Fruchtbarkeitssymbol. Er war also gar nicht zum Gebrauch für die Kinder, sondern ausschliesslich für die Erwachsenen bestimmt. Wie viele andere Symbole ist er erst relativ spät zum Gebrauch für die Kinder herabgesunken – als nämlich die Erwachsenen die Wirklichkeit selber so weit erkannt hatten, dass sie der symbolischen Erklärungsversuche nicht mehr bedurften. Und gleich einem grossen Teil der unzähligen Symbole früherer, frühester Zeiten hatte auch der Storch bei den Erwachsenen die Funktion, geheime Wünsche und Sehnsüchte auszusprechen – Wünsche und Sehnsüchte, die aus be-

stimmten Gründen, meist aus Gründen der Erhaltung bestimmter gesellschaftlicher Normen und Ordnungen, realiter nicht erfüllt werden durften und darum nur in der Irrealität des Symbols Befriedigung finden konnten.

Ich vermute fast, dass der Storch tatsächlich aus solchen Gründen an die Schere im Nähkorb unserer Urgrossmütter gekommen ist, nämlich um die in Zeiten grösserer Säuglingssterblichkeit (d. h. noch unentwickelter Medizin und Hygiene) noch ganz ungleich wichtigere Fruchtbarkeit herbeizuwünschen.

Solche Symbole sind nun in unzähligen Fällen, wo wir heute an unsern Geräten des täglichen Gebrauchs nur noch « Ornamente », d. h. blosser Zierfor-

Mit **MARGA** ist's kinderleicht. Schon nach wenigen Bürstenzügen strahlen die Schuhe im feinsten Glanz. **MARGA**

führt dem Leder auch die nötigen Nährstoffe zu und erhält es weich und fleckenrein.



**A. SUTTER, OBERHOFEN (THURG.)**



**GRATIS!** Beim Einkauf des kompletten Serodent-Service zu Fr. 4.75 erhalten Sie kostenlos das weisse Serodent-Glas.

## **MINERVA** Zürich

Rasche und gründliche **MATURITÄT**svorbereitung  
**HANDELS-DIPLOM**

Spezialkurse: Ausbildung zur Arztgehilfin  
Bücherrevisorenkurs

## Voralpines Knabeninstitut

**MONTANA**, Zugerberg, 1000 m

Elementar- und Gymnasialabteilung. Handelsdiplom.  
Deutsche und französische Handels- und Realschule mit staatlichem Diplom.

**Alle Sommer- und Wintersporte. Schwimmbad. Werkstätten.**

ENGLISCH, FRANZÖSISCH,  
ITALIENISCH, SPANISCH

lernen Sie in hundert angenehmen Sprachstunden  
durch die Methode

## LINGUAPHONE

23 lebende Sprachen

### Die Linguaphone-Methode

Die Schwierigkeiten beim Sprachenlernen liegen hauptsächlich in der ungewohnten Aussprache und Satzkonstruktion. Die Linguaphone-Methode lehrt durch die Gewohnheit. Ihr Ohr gewöhnt sich an die Laute, Ihr Auge an die Ideenverbindung, Ihr Verstand an die Satzkonstruktion. Zuerst lernen Sie hören, und bald bemerken Sie, dass Sie sprechen, schreiben und lesen können.

### Ein vortrefflicher Lehrer

Die Linguaphone-Methode ist Ihr Lehrer zu Hause, immer bereit, mit ruhiger und klarer Stimme zu wiederholen, was er Ihnen gesagt hat. Eine Stunde täglich mit jedem beliebigen Grammophon, und Sie erlernen eine Sprache gründlich in drei Monaten. Ferner erfüllt Linguaphone ohne Mehrausgabe die gleichen Dienste bei allen Ihren Angehörigen.

### Praktische Kenntnisse

Wenn wir sagen „eine Sprache beherrschen“, so bedeutet dies nicht nur die Aneignung einiger Wörter, die Ihnen die Möglichkeit bieten, sich im fremden Lande verständlich zu machen, sondern gründliche Kenntnis dieser Sprache, Aneignung eines reinen Akzentes und das Verstehen fließend gesprochener Sprachen.

Verlangen Sie den Gratisprospekt mit Angabe der Bedingungen für einen unverbindlichen Versuch von 8 Tagen durch

**F. Bender, Spalentorweg 6, Basel 1**



Nuss-Speisefett

*rein vegetabil*

**NUSSELLA - Kochfett**  
gleichfalls.

**NUXO-Mandelpüree**  
für Mayonnaisen und für  
Fruchtmilch.

Nuxo-Werk J. Kläsi,  
Rapperswil

men wahrnehmen, die ursprüngliche Form dieser Ornamente und das Motiv ihrer Entstehung gewesen. Der verbreitetste Fall sind die Tierfüsse an Stühlen, Tischen, Schränken und Betten, die gerade heute wieder, nun aber ohne jeglichen symbolischen Sinn, nur noch als entfernt beinähnliche Schweifung, allein aus Gründen der Mode und der sogen. « Verschönerung » (d. h. in Wirklichkeit, um « vornehmer zu machen »), unter unsere Stühle, Tische, Schränke und Betten gerutscht sind. Diese Tierfüsse unter den Möbeln, und weiter die Trinkhörner als Wildschweine, die Leuchter als Greifen, die Türschlösser als Löwenrachen – alle diese Dinge hatten ursprünglich eine als sehr notwendig empfundene magische Schutzfunktion, waren Verbildlichungen von Geistern, deren befürchtetes feindliches Tun man dadurch in ein freundliches umkehren zu können meinte, dass man ihre Abbilder überall dort anbrachte, wo man Schaden befürchtete. Und je mehr von solchen Symbolen man besass, desto gefeierter, desto stärker, desto mächtiger war man. Wenn wir noch eine Stufe weiter zurückgehen, so finden wir, dass diese in Tiersymbole gekleideten Geister verstorbene Menschen waren, die einen auch im Leben einst beherrschten, bedrängten, bedrückten.

Längst haben wir diese Geister vertrieben, zum letztenmal noch am Ende des 18. Jahrhunderts, haben an ihre Stelle eine natürlichere Auffassung der Dinge und eine natürlichere Ordnung unserer gesellschaftlichen Verhältnisse gesetzt und haben damit unser gesamtes Dasein ganz wesentlich angstloser, heiterer, natürlicher gemacht. Das war keine kleine Arbeit, und diese Arbeit bildet einen wesentlichen Teil des Inhalts der Kulturgeschichte der Menschheit, auch wenn wir in unsern leider ach so normalen Kulturgeschichten sehr wenig davon erfahren. Und wenn ausgerechnet heute diese Dinge wieder auftauchen an unsern Möbeln, Gefässen, Tapeten, und sei's auch nur in der abgeblassten Form von Modeschnörkeln, so gehört das ins allgemeine Bild unserer Zeit, die so erstaunliche Rückfälle in « vorkulturelle » Zeiten kennt.

Jeden Donnerstag neu!  
**Nebelspalter**

Nummer für Nummer  
lesens- und beschauenswert!